Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 12 (1926)

**Heft:** 45

Artikel: Bei Toraufgang

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-538751

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Bei Toraufgang

( at Rorr. aus Innerrhoben)

Nach den Rosen die Dornen! Zwei & sind's, welche sie darstellen. Ferien — Tage der Rosen; Fort = bildungsschule — Stunden der Dornen. Raum daß die erstern recht verrauscht, so stellen sich gleich die lettern ein. Die - Fortbildungsichule und Dornen? Immer und überall? Coweit unsere Erfahrungen und Beobachtungen reichen, in den allermeisten Fällen: ja. Und wenn es nur auf die Lenrfreude der Lehrkräfte und nicht auf anderes ankäme, so glaube ich, daß man ihr gar mancherorts ein seliges Ende wünschte. Bu verstehen sind natür= lich die obligatorischen Winterfortbildungs= schulen, wie man sie jett sozusagen allüberall im Schweizerlande herum hat. Im Ernste: Man trifft leider gar so selten Lehrer, die mit Luft und Freude, mit aufrichtiger Liebe und Befriedigung von ihr denken und sprechen. Schon unser unvergestiche Schulinspektor Rusch, (der nebenbei gesagt, im Pfarrhof zu Benten gegenwärtig schwer frant barniederliegt) hat einmal auf sie das Wort W. Raabe's zitiert: "Wahrlich, es ist eine bose Welt!" und er hat gleich erganzend Webers Bers= lein beigefügt: "Riesenarbeit ift's, sie bildend zu beleden". Jahre liegen dazwischen. Aber die Berhältnisse sind um nichts besser geworden. Im Gegen= teil. Wo liegt die Ursache? Nicht nur darin, daß man dieser Schule da und dort nicht die passende Arbeitszeit zur Berfügung stellt (die Abendstunden haben sich im großen gangen als die ungeeignetsten erwiesen), auch nicht nur darin, daß Interesse und Lerneifer fehr oft gn wünschen übrig laffen und nicht nur darin, daß die erziehliche Führung der mann= lichen Jugend zwischen Schulbank und Raserne stets= fort schwieriger und enttäuschungsvoller wird - zu alldem gesellt sich als weiteres hemmnis ihrer frischlichen Entwidlung und Popularisierung die Frage der Einstellung des Unter= richtsbetriebes nach der beruflichen Seite hin. In dieser Beziehung ist sie ein viel= umstrittenes Wesen geworden. Gine Maid mit vie-Ien Nullen als Mitgift (und selbst eine andere Zahl bavor) fonnte unter den Reformpädagogen nicht begehrter sein als sie. Die Praktiker kommen nicht zur Ruhe, sie miffen ben engen Kontatt mit dem praftischen Leben; die Theoretiker können nicht ichlafen, ohne vermehrte und verbesserte Elementar= bildung vermögen sie nicht aufzubauen. Da halten es nun bei uns gar viele und unter ihnen sehr ver= ständige Leute ohne weiteres als gegeben, daß die Fortbildungsschule in einem mehrheitlich landwirt= icaftlichen Gemeinwesen eben landwirtschaft= liche Fortbildungsschule sei, landwirtschaftlich nach Form und Inhalt und Stoff — also Fach ich ule. Es mußte daher die Idee der landwirtschaftlichen Wanderlehrer auftauchen. Aber die Sache hat ihre Saten. Das Snitem der Wanderlehrer langt tief in ben Sad hinein. Ueberdies halt es schwer, tuchtige Wanderlehrer zu finden. Man könnte fich boch unmöglich mit einem Ziegenbauer aus Urgroßvaters Zeiten begnügen. Wenn dies, so wäre die landwirtschaftliche Fortbildung schon in der Wurzel tot, von dem nicht zu reden, daß bei diesem System die Nichtzünstigen als "Hintersäßen" ganz entschieden und in hohem Maße zu kurz kämen. Gegengleiches würde sich dort zeigen, wo Gewerbe und Industrie in den Vordergrund gestellt würden. Unzulänglichkeiten und Ungerechtigkeiten werden also wohl in gemischten Landverhältnissen in den allermeisten Fällen nicht umgangen werden können.

Indessen hat die Sache in den letzten Jahren bei Schulinspektor und Lehrern mehr und mehr Schule gemacht. Seit Jahren ist man sich's gewohnt, daß jeweils an der Ottoberkonferenz von Lehrern abwechslungsweise ein Arbeitsprogramm für ben folgenden Winterfurs dargeboten wird. Es umschreibt den zu behandelnden Stoff in Geschichte. Geographie und Verfassung, bestimmt die Ron= gentrationsgedanten, gibt eine Auffag= reihe im Sinne einer geschlossenen Einheit und bietet dazu Aufgaben im mündlichen und schriftli= den Rechnen aus den behandelten Sachgebieten. Zweifelsohne haben diese methodisch=prat= tischen Sandreichungen manchem jungen Lehrer ichon gute Dienste geleistet. Und doch hatten sie, selbst wenn man sie auch nicht als "starres Sy= ftem" auffaßte, von dem unter feinen Umftanden abgewichen werden burfte, auch ihre Gegner, na= mentlich bei den bejahrteren herren, welche in dieser Uniformierung einen unnötigen und lästigen Zwang erblickten. So tam es denn, daß diese Wegleitungen zwar nicht ausblieben, daß aber ihre Durchführung - wie es ja so oft geht - bem freien und guten Willen des Einzelnen überlaffen war. Und das wird nicht eben ein Unglud zu nennen fein. -

Auf der beharrlichen Suche nach Mitteln und Wegen zur Verbesserung und hebung der halt doch stets unbefriedigenden Erfolge in der Fortbildungs= schule hat nun die Konferenz vom 7. Oftober abhin neuerdings das Glatteis betreten. Der Referent des Tages, dem zweifellos guter Wille und prattische Erfahrung zu Gevatter standen, legte ein ganz neues Rursprogramm für die bäuerliche Fortbildungsichule vor. Man hat also bem Rinde einen neuen Namen gegeben. Wesentlich ist es dasselbe geblieben, mit dem Unterschied vielleicht, daß zu seiner Wartung nicht ausgesprochene Fach = leute nötig sind. Als neue, bem Gegenwarts= leben abgelauschte 3dee rudte dabei die Forderung auf, daß fürderhin anstelle von Ereignis-Geschichte Reise-Geographie Wirtschafts geschichte und und Wirtschafts geographie zu treten habe, so wie man etwa bis jest von Rulturgeschichte und Rulturgeographie gesprochen hat. Ohne allen 3mei= fel, die Absicht des Referenten ift gut und fein Borichlag des Probierens wert. Man will Befferung ber Fortbilbungsichulverhaltniffe auf Grund ber Lebenserfahrungen und Lebensbedürfnisse. Ob der

Erfolg sich überall einstellen und ber aufgebrachten Mühe entsprechen wird? Die Forderung erheischt eine ganz neue Einstellung der Lehrkraft, die sie sich vielleicht erst mühsam erringen muß. Und ob nun allenthalben auch das Erdreich zur Aufnahme des neuen Samens günstig sei? Hoffen wir es!

(In vielen Kantonen, z. B. auch im Kanton Freiburg in ganz vorbildlicher Weise, werden die Lehrer, welche Fortbildungsschulen zu leiten haben, in mehrmonatigen Kursen von besondern Fachleuten auf ihre neue Stellung vorbereitet, ein Berfahren, das auch anderwärts Nachahmung finden dürfte. D. Sch.)

Im Zusammenhange damit wurde auch die vielbiskutierte Frage der Wiedereinführung der Rekrustenprüfungen in Beratung gezogen. Rekrutenprüsfungen! Unsere liebwerten Miteidgenossen werden vielleicht denken: da werden sich die Innerrhoder

wohl mit Sänden und Füßen dagegen wehren! Undere werden erwarten, daß Lehrerschaft und Inspektor, Schulräte und Erziehungsbehörde den Bers Scheffels unisono auf diese Prüfung anwenden:

"Römisch Recht, gedent' ich beiner, Liegt's wie Alpdruck auf dem Herzen, Liegt's wie Mühlstein mir im Magen, Ist der Kopf wie brettvernagelt!"

Entschuldigung, meine Herren! Das stimmt nicht. Wir am Alpstein sind für Wiedereinführung in einer annehmbaren Form, weil wir zu gut wissen, daß die innerrhodische Schule nicht zuletzt durch sie so erfreulich sich emporgeschwungen hat, mochte sie auch ihre unverkennbaren Mängel und Schwächen gehabt haben. Mit diesem Geständnis machen wir für diesmal Schluß. Müssen wir doch so schon fürchten, daß sich das Sprücklein bewahrheite: "Wenn man zu grad ist, nehmen's die Leute trumm".

## Der II. Fibeltag in St. Gallen

vermochte wieder ein große Zahl von Lehrfräften und Mitgliedern von Schulbehörden — aus Stadt und Land — herbeizulocken; auch zahlreiche Gäste aus benachbarten Kantonen waren erschienen. Frl. E. Schäppi, Lehrerin aus Zürich, eine ergraute Praktikerin, hielt mit 12 Mäbchen einer Anfängerflasse aus dem Blumenauschulhaus St. Gallen eine anregende Leftion über den "Ball". Da wurde emfig mit farbiger Kreide hantiert; erft mit Buchftabentäfelchen fleine Wörter, dann Gatchen qufammengesett. "Hol den Ball", "Wirf den Ball", "Fang den Ball" fehrten in so viellen Bariationen wieder, daß die einzelnen Wortbilder in Fleisch und Blut der Kleinen übergingen. Daß diese Methode die Lesesertigkeit und Lesesicherheit fördert, muß eingestanden werden. Freilich, ohne hingebende Geduld und viel Uebung wird dies, wie beim bisherigen Verfahren, taum möglich sein. — Der sich hieran anschließende freie Vortrag über die von Frl. Schäppi verfaßte sog. "Schweizerfibel" war die Begründung der eben gehaltenen Lektion. Sie basiert auf der analytischen Methode. lange in der Anfängerklasse ausschließlich gelesen und wann mit bem Schreiben begonnen werden soll, darüber sind gewiegte Schulmanner verschiedener Meinung; ebenso gehen die Ansichten auseinander, ob es zwedmäßig fei, für die ganze Schweiz eine Einheitsfibel herzustellen. Herr Seminarübungslehrer Frei meinte diesbezüglich am 1. Fibeltag (siehe Nr. 43, erste Seite der "Schwei-"Die heutige Fibel soll in ihrer zer=Schule"): Sprache wie im Bild eine Beimatfibel fein. Eine solche auszuarbeiten für unser ganzes Land mit seinen vieln Eigenarten in Dialett, Brauch und Sitte ift schlechtweg ein Ding ber Unmöglichkeit." Man kann sich sicherlich hiezu bekennen, ohne mit Recht des Kantonesentums bezichtigt zu werden. Diese fritische Bemerkung bindert uns aber nicht, den lehrreichen, der Schulpragis entnommenen Ausführungen der Lettorin unsere Anerkennung zu zollen. Wer mit den neueren Bestrebungen in ber Fibelfrage sich vertraut machen will, muß sich auch in die sog. Schweizerfibel vertiefen. — Die beiden Fibeltage sind vorüber. Sie haben manchen vorwärtsstrebenden und fortbildungsfreudigen Rollegen in die Steinachstadt geführt. Jeder hat reiche Unregungen mit nach Sause getragen. Dem ft. gallischen Erziehungsbepartement und ber Schulverwaltung der Stadt St. Gallen sei dafür der gebührende Dank ausgesprochen.

### Schulnachrichten

**Luzern.** Sittirch. Am 3. November versamsmelten wir uns zu Aesch erstmals unter dem Borssitze unseres neugewählten Bezirksinspektors, Herrn Prosessor G. Schnyder, Hitting, nachdem hochw. Herr Kanonikus J. Widmer in Beros Münster auf Ende des Sommersemesters nach Jojähriger Tätigskeit als Bezirksinspektor zurückgetreten. Es sei auch hier dem scheidenden Inspektor unser Dank und unsere Amerkennung ausgesprochen für die große Arsbeit, die er in den drei Jahrzehnten zum Gedeihen

des Schulwesens im Kanton Luzern geleistet. Mösgen nun für ihn die Jahre wohlverdienter Ruhe kommen.

Herr Kollege J. Kreh, Gelfingen, behandelte die erziehungsrätliche Aufgabe: "Unsere Schule examen." Nach seinen Ausführungen sollte das Examen, der Schlußpunkt des Schuljahres, der Grenzstein zwischen altem und neuem Schuljahr, ein Freudentag sein für Lehrer und Schüler, Eltern und Schulfreunde. Daher Wegräumung veralteter